

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n s y

Wien, am Mittwoch, den 29. April 1925

Festbeleuchtung des Rathauses am 1. Mai. Anlässlich des Staatsfeiertages am Freitag, den 1. Mai wird das Rathaus festlich beleuchtet werden. Die Beleuchtung wird um 9 Uhr abends beginnen und bis 10 Uhr dauern. Die Gehordnung ist die gleiche, wie bei der Rathausbeleuchtung am Neujahrstag. Es müssen die Zuschauer von der Babenbergerstrasse kommend über den Ring bis zum Schottentor gehen. Diese Gehordnung muss strengstens eingehalten werden.

Strassenbahnverkehr am 1. Mai. Am Freitag, den 1. Mai (Staatsfeiertag) wird der Betrieb auf den städtischen Strassenbahnen erst nach 14 Uhr, gerechnet ab Ring nach den Aussenenden, aufgenommen.

### Die Kunstpreise der Stadt Wien.

#### Heute Verleihung durch den Stadtsenat.

Die Gemeinde Wien hat, so wie in den früheren Jahren auch für dieses Jahr für hervorragende Werke der Musik, der Dichtkunst und der bildenden Kunst drei Kunstpreise von je dreitausend Schilling gestiftet. Bürgermeister Seitz verfügte am 15. Februar die Ausschreibung der Preisbewerbung. Als Endtermin der Einreichung wurde der 31. März bestimmt. Zu Preisrichtern wurden vom Bürgermeister für das Gebiet der Dichtkunst Professor Dr. Emil Reich, Dr. Karl Schönherr, und Direktor Josef Jarac, für das Gebiet der Musik Direktor Fritz Stiedry, Professor Leopold Reichwein und Professor Dr. Max Graf und für das Gebiet der bildenden Kunst Professor Ferdinand Schmutzer, Professor Anton Hanak und Architekt Robert Cerley ernannt. Das Ergebnis der Prüfungen aller für die drei Kunstgebiete eingereichten Bewerbungen haben die drei Preisgerichte in eigenen gesondert abgehaltenen Sitzungen schriftlich niedergelegt und heute beschäftigte sich der Stadtsenat mit den Anträgen des Preisrichterkollégiums. Es wurden diese Anträge genehmigt und auf dem Gebiet der Dichtkunst ein Preis von je tausend Schilling an Alma Johanna König, Dr. Otto Marbach und Josef Weinheber, auf dem Gebiet der Musik ein Preis von je tausend Schilling an Julius Bittner, Hanns Eisler und Dr. Paul Amadeus Fisk und die gleichen Preise auf dem Gebiet der bildenden Kunst an Maler Heinrich Krause, Maler und Radierer Josef Krcal und Bildhauer Heinrich Scholz verliehen.

Alma Johanna König hat zwei kulturhistorische Romane „Der heilige Palast“ (1922), aus dem Byzanz Justinians und „Die Geschichte von Half dem Weihe“ (1924), aus der isländischen Wikingerzeit geschrieben. Schon die kleine Erzählung „Schibes“ (1920), ihr in moderner Zeit spielender erster Versuch, zeigte die starke Fähigkeit energischer Charakteristik.

Josef Weinheber ist ein echter Lyriker von eigenartiger Färbung. Er hat zwei Gedichtsammlungen „Der einsame Mensch“ (1920) und „Von beiden Ufern“ (1923) veröffentlicht und eine dritte, nicht minder wertvolle im Manuskript vorgelegt. Sein Roman „Das Waisenhaus“ zeigt ihn auch als gewandten und interessanten Erzähler von psychologischer Feinheit. Weinheber ist ein Ottakringer, stammt aus dem Proletariat und hat vieles mit Alfons Petzold gemeinsam.

Otto Marbach hat vier dramatische Dichtungen geschrieben, die für seine Jahre eine bedeutsame Leistung bilden. Volle Sprachgewalt, klingende Verse und kühne Leidenschaft zeichnen die Tragödie „Pyrrhëia“. Das Schauspiel „Josuas Gericht“ bietet markige Prosa und straffe Handlung. Das Puppenspiel „Cosquien“ wäre in manchen Szenen für das Theater etwas zu schleppend, in anderen aber heiter wirkungsvoll. Seine Tragödie „Die Gefesselten“ beweist auch humorvolle Fähigkeit neben eindringlicher Symbolik erschütternder Art.

Julius Bittner wurde der Preis in Anerkennung seines Lebenswerkes, das vorwiegend aus volkstümlichen Arbeiten besteht, verliehen.

Hanns Eisler für eine Reihe von Kammermusikstücken und Liedern, in denen ungemein frisches Naturell und Talent in der Beherrschung moderner Ausdrucksformen sich zeigt.

Dr. Paul Amadeus Fisk für sein op. 8 (Streichquartett) und op. 10 (Partita für Orchester), in denen sich eine fürderwerte ernst Begabung kundgibt, die in den letzten Jahren errungene Kompositionstechnik auf die strengen Formen der vorklassischen Zeit anzuwenden.

Die Preisrichter für das Gebiet der bildenden Kunst haben sich von der Absicht leiten lassen, nur noch nicht bekannte, aber durchaus besonders begabte Künstler auszuzeichnen und haben ihre Beschlüsse ebenfalls einstimmig gefasst.